

KLEMMENS TILMANN



Ich möchte dir was sagen

Eine Schrift für Mädchen

Für die evangelische Jugend bearbeitet

von Pfarrer Fritz Arndt

I. DIE MUTTERSCHAFT

1. Alles Lebendige wächst aus kleinen Anfängen

Alle Bäume und Pflanzen, die du draußen siehst, waren früher kleiner. Sie sind aus einem kleinen Anfang gewachsen. Der große, gewaltige Eichbaum wächst aus der kleinen Eichel, der Apfelbaum aus dem Apfelkern, die Getreideähre aus einem Saatkorn. So hat es Gott eingerichtet. Wie das möglich ist, daß in der kleinen Eichel Kräfte ruhen, die den gewaltigen Baum wachsen lassen, weiß kein Mensch. Alles Leben ist für uns ein tiefes Geheimnis. Nur Gott, der Schöpfer, begreift es. Kein Mensch kann das Geheimnis des Lebens ergründen, erst recht kann kein Mensch etwas Lebendiges herstellen. Darum müssen wir vor allem Leben eine tiefe Ehrfurcht haben. Eines von den Gesetzen, die Gott dem Leben gab, heißt nun: Alles Leben wächst aus kleinen Anfängen.

2. Die Entstehung des Menschen

a) Wo das Menschenkernlein wächst

Auch beim Menschen gilt dieses Gesetz. Auch er wächst aus einem kleinen Anfang. Aber das Leben des Menschen fängt nicht erst an, wenn das kleine Kind zur Welt kommt. Ganz am Anfang seines Lebens ist der

Mensch viel kleiner. Er ist ein winziges Kernlein, kleiner als ein Stecknadelkopf.

Aber wohin sollte Gott dieses Menschenkernlein tun, damit es wachsen und sich zu einem Kind entwickeln kann? In den Acker konnte er es nicht pflanzen. Nein, Gott hat etwas viel Schöneres erdacht. Dort, wo die Liebe der Mutter wohnt, dicht unter ihrem Herzen, da ist der Ort, an dem das kleine Menschenkind sein Leben beginnt.

Tief in ihrem Schoß nämlich ruht die „Wiege des Lebens“. Das ist ein hohles Organ, das sinnvoll mit weichen, sehnenartigen Bändern im Becken zwischen den Hüften befestigt ist. Man nennt es meist: Gebärmutter. Diese Wiege ist ganz für das wachsende Kindlein eingerichtet. Dort ist es warm und weich gebettet, dort kann es wohlbehütet wachsen und sich entwickeln.

b) Wie das Menschenkernlein wächst

Nun hast du sicher noch manches hierüber zu fragen. Du möchtest wissen: *Woher kommt denn so ein Menschenkernlein?* Sieh, Gott ist umsichtig. Er hält in jeder Frau viele kleine Eilein oder Eizellen bereit, auch in dir. Sie entstehen in zwei Eierstöcken, die rechts und links von der Gebärmutter ruhen und mit ihr durch Röhrchen, die Eileiter, verbunden sind. Alle Monate wandert nun ein solches Ei in die Wiege des Lebens. Wenn es dort befruchtet wird — darüber sprechen wir später —, entsteht daraus ein Menschenkind.

Was geschieht nun mit den Eizellen, wenn sie nicht befruchtet werden? Nun, sie werden zusammen mit der blutreichen Innenhaut der Gebärmutter ausgeschieden, und die innere Schleimhaut der Lebenswiege bildet sich neu. Diesen Vorgang nennt man monatliche Regel oder monatliche Blutung. Er beginnt gewöhnlich im 12. oder 13. Lebensjahr, und wenn er bei dir noch nicht aufgetreten ist, so weißt du jetzt, daß er bald kommen wird. Ist aber dieser Vorgang bei dir schon eingetreten, so hast du allen Grund, dich darüber zu freuen; denn wenn er auch mit etwas Unwohlsein verbunden ist, so weißt du doch, daß du gesund bist und nun fähig wirst für die Mutterschaft. Sei tapfer in diesen Tagen und laß dir nichts anmerken. Wie du dich gesundheitlich in diesen Tagen verhalten sollst, wird dir deine Mutter sagen. Du mußt dir freilich klar sein, daß deine Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Erst nach etwa 5 Jahren bist du körperlich wirklich reif. Die seelische Reifung, die für die Ehe und das Geschenk der Mutterschaft nötig ist, braucht noch mehr Zeit.

Und weiter möchtest du wissen: *Wie bekommt das kleine Menschenkernlein die Kraft im Mutterleib neun Monate lang zu wachsen und zu gedeihen?* Sieh, das Leben selbst kommt von Gott. In unbegreiflicher Liebe schafft er selbst die Seele in das Menschenkernlein hinein. Und dann folgt Wunder auf Wunder. Die winzige Eizelle teilt sich. Der Zellen werden immer mehr. Das Menschenkernlein wächst zum Menschenkind, langsam

und stetig. Immer klarer werden die Umrisse des Köpfleins, der Ärmchen, der Beinchen. Ja, Finger und Zehen, Näschen und Ohren bilden sich allmählich heraus. Doch kann das Kind noch nicht selbständig leben. Es ist noch immer ganz auf die Mutter angewiesen.

Weißt du, *wie das Kind in dieser Zeit seine Nahrung zu sich nimmt?* Es kann natürlich noch nicht essen. Darum hat Gott anders dafür gesorgt. Das Blut der Mutter dringt in den Leib des Kindes hinein, dort, wo der Mensch den Nabel hat. Da ist das Kind im Mutterleib durch einen hohlen Strang mit dem Blutkreislauf der Mutter verbunden. Mit jedem Herzschlag der Mutter kommt der Lebensstrom ihres Blutes in das Kindlein hinein. So ist für das Kind wunderbar gesorgt; von außen ist es warm und geborgen, von innen wird es mit Lebenskraft genährt. Kein Wunder, daß es sich wohl fühlt unter dem Mutterherzen! Es beginnt sich zu bewegen, das Herzlein schlägt. Du kannst dir kaum vorstellen, was für eine Seligkeit eine Mutter empfindet, wenn sie die ersten Regungen des Kindleins spürt. Da wird ihr Herz heiß vor lauter Liebe. Sie strickt und näht nun Jäckchen und Windeln, bereitet Wolldecke, Bettchen und Wagen. Sie sinnt nach über das Wunder des Lebens. Und wieder befiehlt sie das ihr anvertraute Geschöpflein dem himmlischen Vater an, daß er es in seiner Gnade segne und beschütze. Sie wird sich immer mehr dessen bewußt, daß ihr Schoß eine Schöpferwerkstatt Gottes ist, daß sie Werkzeug seiner Liebe sein darf. Sieh, mit Recht sagen die Leute

von ihr: sie ist gesegneten Leibes. Nicht wahr, da ergreift dich auch die Ehrfurcht vor einer werdenden Mutter! Nun weißt du ja, wie wunderbar Gott in ihr wirkt.

c) Wie das Kindlein geboren wird

Je mehr sich der Leib über der wachsenden Frucht wölbt, um so tiefer liebt die Mutter ihr Kindlein, um so inniger freut sie sich auf den Augenblick, da sie es sehen darf. Nach neun Monaten ist es soweit. Da ist der Raum unter dem Herzen der Mutter zu klein geworden. Das Kind ist reif für ein selbständiges Leben außerhalb der Mutterwiege und muß geboren werden. Trotz aller Sehnsucht nach dem Kindlein ist der Mutter vor der Geburt ein wenig bang; denn sie bereitet ihr große Schmerzen. Meist ist nämlich das Kind, wenn es zur Welt kommt, sechs bis sieben Pfund schwer. Es kann aber nur durch die verhältnismäßig kleine Mutteröffnung im Unterleib der Mutter ans Licht kommen. Diese wird nun stark auseinandergehnt, wenn die Geburt beginnt und das Kind durch heftiges Zusammenziehen und Dehnen der Muskeln aus dem Mutterleib geschoben wird. Dieses Dehnen bereitet die Schmerzen. Erst arbeitet sich das Köpflein durch, dann die Schultern und zuletzt das Körperchen. Doch ahnst du gar nicht, wie schnell aller Schmerz vergessen ist, wenn das Kindlein zu atmen und zu schreien beginnt und die Mutter es zum erstenmal

sehen und hören, küssen und — segnen darf. Gott weiß um einer solchen Mutter Seligkeit. Er ersann ja die tiefe Beglückung, die ihr in dieser Stunde aus Erleiden und Lieben, aus Schmerz und Freude kommt. Der Heiland sagt selbst: „Ein Weib, wenn sie gebiert, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist“ (Joh. 16, 21).

Sieh, und diese Freude wird randvoll, wenn eine Mutter mit Gott verbunden ist. Sie weiß ihr Kindlein geborgen am Herzen Gottes, der die Liebe ist. Und das ist ihre tiefste Freude. —

So erging es vielleicht auch deiner Mutter. Du kannst ihr nie genug danken.

II. DIE VATERSCHAFT

Du kannst dir jetzt gut denken, wie es kommt, daß ein Kind der Mutter ähnlich sieht. Nun hast du aber schon gemerkt, daß manchmal ein Kind auch dem Vater ähnlich sieht. Also muß auch der Vater etwas mit dem Werden des Kindes zu tun haben. Ich sagte dir schon, daß Gott auch dem Vater heilige Lebenskräfte gegeben hat. Diese muß er der Mutter schenken, damit ein Kind zum Leben erweckt wird.

1. Bei der Pflanze

Um das zu verstehen, müssen wir erst einmal beobachten, wie bei den Pflanzen eine Frucht entsteht. Du weißt, daß nicht aus jeder Apfelblüte ein Apfel wird, sondern daß die Blüte *befruchtet werden muß*. Der Blütenstaub muß auf den Fruchtboden kommen. Wenn das geschieht, entsteht neues Leben; aus der Blüte reift die Frucht, der Apfel, heran, und aus seinen Kernen können später wieder neue Apfelbäume entstehen. Beim Getreidefeld sorgt der Wind für die Befruchtung; er trägt den Blütenstaub zu der blühenden Ähre. Bei der Befruchtung der Haselnuß kannst du selbst mit-helfen. Wenn du im Frühling den Blütenstaub des blühenden Kätzchens auf die kleine rote Blüte klopfst, wird diese befruchtet, und es wächst eine Haselnuß daraus.

2. Beim Menschen

Wie bei der Apfelblüte erst der Same auf den Fruchtboden kommen muß, wenn ein neuer Apfel wachsen soll, so muß auch beim Menschen zu dem Eilein, das unter dem Herzen der Mutter wartet, *der lebendige Same vom Vater* hinzukommen. Dieser ist aber kein Staub, sondern eine lebendige Flüssigkeit, die aus kleinen Lebenszellen besteht. Diese Zellen sind überaus winzig, nicht einmal ein Hundertstel Millimeter groß, und trotzdem ist in jeder von ihnen der ganze Schatz

von Anlagen enthalten, den der Vater seinen Kindern vererbt. Das ist ein unbegreifliches Wunderwerk des Schöpfers!

Dieser Same entsteht im Körper des Mannes, und zwar in den Körperteilen, die außen an seinem Unterleib sind. Gewiß hast du sie einmal bei einem kleinen Kind gesehen oder fandest sie bei einem Kunstwerk mit dargestellt. Wir nennen sie die Geschlechtsteile des Mannes. Sie senden wichtige Lebensstoffe ins Blut und formen allmählich den Jungen zum Mann. Vor allem aber wächst in ihnen der lebendige Same. Er ist die von Gott gegebene *Schöpferkraft des Vaters*. Diesen Samen muß er der Mutter schenken, wenn ein Kind zum Leben kommen soll. Das geschieht in stiller, beglückender Liebe und inniger Nähe. Der Vater führt mit dem männlichen Glied den Samen durch die Scheide, so nennt man die Mutteröffnung, in den Schoß der Mutter ein. Der Same dringt bis zur Wiege des Lebens vor und kann dort das Ei treffen. Geschieht das, dann ist der wunderbare Augenblick da, wo durch die Verbindung des männlichen Samens mit dem Ei im Mutter Schoß das Leben entsteht und ein Mensch wird.

Nun ist ein wirklicher Mensch da. Er ist zugleich durch Gottes Liebe und durch die Liebe der Eltern zum Leben gekommen und ist berufen, Gott zu lieben und ewig bei ihm zu leben. Dadurch steht er weit über allen Geschöpfen. Jeder edle Mann und Vater und jede Mutter erleben darum auch voll tiefer Dankbarkeit diese hohe Würde, durch die sie an der Schöpferkraft

Gottes Anteil haben. Diesen Vorgang, durch den einem Menschen das Leben geschenkt wird, nennt man *Zeugung*. Sie ist von Gott gewollt und ist etwas Ehrfurchtgebietendes und Heiliges.

Damit diese Würde des Menschen nicht entweiht werde, gebietet Gott streng, daß diese Vereinigung nur in einer Ehe vollzogen wird.

Sie geschieht auch nicht nur zu dem Zweck, einem Kind das Leben zu schenken, sondern ist zugleich ein *Ausdruck inniger Liebe*. Mann und Frau beglücken und beschenken dadurch einander. Deshalb soll die eheliche Vereinigung immer in ehrfürchtiger Liebe geschehen und ganz im Verborgenen bleiben. Wir sollen nicht einmal darüber sprechen, außer, wenn es notwendig ist. Selbst die Eltern sprechen nicht leicht mit ihren Kindern darüber, weil es etwas so Persönliches ist. Darum bewahre auch du ehrfürchtig das Wissen, das ich dir anvertraut habe, und schweige darüber.